

Abschlussbericht für das Auslandssemester

Fachbereich: Bauingenieurwesen

Gasthochschule: Polytechnic of Namibia

Gastland: Namibia

Zeitraum: WS 14/15

Bewertung des Auslandsaufenthaltes insgesamt: positiv neutral negativ

Bitte ziehen Sie ein kurzes Fazit des Aufenthalts (2-3 Sätze):

Ein Auslandssemester ist immer eine lohnenswerte Erfahrung, sowohl akademisch als auch menschlich. Ich kann nur jedem empfehlen, ohne die vorgegebene Meinung über Afrika, sich das mal selbst an zu gucken.

Bitte beschreiben Sie die von Ihnen belegten Kurse und die akademische Bewertung der Kurse

Kurs 1: Steel and Timber Design

Der Kurs befasst sich mit Stahl- und Holzbau in Namibia. Der Arbeitsaufwand war relativ hoch, obwohl das Niveau nicht mit dem in Deutschland zu vergleichen ist. Generell herrscht in Namibia Anwesenheitspflicht in allen Kursen. Bei weniger als 80% Anwesenheit, hat man automatisch nicht bestanden. Auch gibt es viel zu tun während des Semesters. So musste ich insgesamt 4 Tutorien während des Semesters abgeben und ein Examen sowohl in Stahlbau, als auch in Holzbau schreiben.

Der Kurs ist anders aufgebaut als in Deutschland. So steht das ingenieurmäßige Denken nicht im Vordergrund. Man rechnet in den Vorlesungen Aufgaben mit dem Dozenten. In der Klausur werden ähnliche Aufgaben abgefragt. Transferleistungen muss man fast nicht erbringen. Man muss fast alles auswendig lernen. Hilfsmittel, wie Unterlagen oder Formelblätter sind während der Klausur nicht zugelassen. Wenn man Glück hat, oder Formeln wirklich kompliziert sind, werden diese manchmal während der Klausur an die Tafel geschrieben, so dass alle sie sehen können.

Kurs 2: Pavement Technology

Auch Straßenbau war sehr arbeitsintensiv während des Semesters. Ein Examen am Ende wurde zwar nicht geschrieben, jedoch gab es alle zwei Wochen einen Test. Somit gab es 5 Tests, die jeweils 20% in die Note zählen. Außerdem gab es eine Gruppenarbeit, in Form eines Straßengutachtens. Wenigstens gab uns der Dozent seine Folien zum Lernen. Das ist in Namibia auch nicht üblich. Eigentlich geht man zu jeder Vorlesung und schreibt alles mit.

Kurs 3: Innovation, Creativity and Entrepreneurship

ICE gehörte nicht zu dem Fachbereich Bau und ich würde es eher mit einem SUK Fach bei uns vergleichen. Das erklärte Ziel, war das Fördern von Unternehmergeist. Das heißt, ich hatte mich mit Rechtsformen von Firmen, Finanzierungsmöglichkeiten und Businessplänen auseinander zu setzen. In Gruppenarbeit hatte wir ein 30 Seiten Businessplan zu erstellen, und diesen vor dem Kurs in einer Präsentation zu verteidigen. Die Klausuren waren größten Teils Multiple-Choice Aufgaben. Allerdings kam es oft vor, dass von den möglichen Antworten eigentlich alle richtig waren. Der Dozent wollte aber nur „seine“ Antwort, welche er in der Vorlesung genannt hat, hören.

In dem Fach wurden lediglich 3 Tests während des Semesters geschrieben. Der Arbeitsaufwand war also nicht sonderlich hoch.

Generell:

Generell haben die Studenten in Namibia nicht so viele Freiheiten im Gestalten ihres Studiums. Wahlfächer gibt es eigentlich nicht. Die Studenten fangen in einem Klassenverband an, und bleiben in diesem bis zum Ende ihres Studiums. Allerdings sind die Klassen relativ klein. Bei mir gab es lediglich 14 Bauingenieure, die in ihrem 3. Studienjahr waren.

Was ich noch erwähnen sollte ist, dass niemand pünktlich ist. Offiziell beginnt die erste Vorlesung um 7.30 Uhr. Allerdings ist zu dieser Zeit nicht mal der Dozent anzutreffen. Meistens trudeln die Leute erst so 30 min verspätet ein. Auch, wenn betroffene Personen einen Vortrag halten sollen oder in anderer Weise in der Vorlesung eingebunden sind.

Der folgende Teil soll nachfolgenden Studierenden bei der Planung des Auslandsaufenthaltes helfen:

Wo haben Sie gewohnt? Wie haben Sie sich die Unterkunft besorgt?

Gewohnt habe ich in einer Art privatem Studentenwohnheim. Das lag zu Fuß ca. 5 min von der Polytechnic of Namibia entfernt. Insgesamt wohnten auf dem Grundstück ca. 50 Personen in zweier-, oder vierer-Zimmer. Größtenteils waren das einheimische Studenten. Zu Anfang waren wir lediglich vier Europäer, die all samt Austauschstudenten waren. Später sind noch einige Volontäre hinzugekommen. Die Stimmung war sehr gut, allerdings wie bei einer solchen Menge von Menschen zu erwarten ist, auch teilweise sehr chaotisch.

Bei dem Besorgen der Unterkunft hatte ich Hilfe vom International Office der Uni in Namibia. Die Unterkünfte die ich aus Deutschland angefragt habe, waren alle belegt. Also bin ich ohne dass ich eine Unterkunft hatte nach Windhoek geflogen und habe die erste Woche erstmal in eine Hostel gewohnt. Das International Office hat mir bei der weiteren Suche nach einer geeigneten Unterkunft geholfen. Hat auch nur eine Woche gedauert.

Wie ist die Infrastruktur der Gasthochschule?

Die Infrastruktur ist gut. Es gibt in der Uni fast überall W-LAN, es gibt eine Bücherei, die Räume sind mit Beamern für Präsentationen ausgestattet. Die Einrichtung, wie Tische und Stühle, haben manchmal die besten Tage schon hinter sich. Allerdings ist man immer untergekommen. Es musste niemand stehen. Eine Mensa gibt es nicht, lediglich ein Kiosk.

Was ist bei der Einreise/Visumsbeschaffung zu beachten?

Kompliziert war es nicht, das Visum zu beschaffen. Allerdings hat es, wie in Afrika üblich, alles länger gedauert und ist mit Aufwand verbunden. Das heißt, ich musste mit einem Touristenvisum einreisen, weil das Studentenvisum, bei der Einreise nicht fertig war.

In Windhoek habe ich mir das Studentenvisum bei der Einwanderungsbehörde abgeholt. Leider war es nur bis zum 31.10 ausgestellt. Aber auch hier hat mir die Uni in Namibia geholfen. Die haben sich dann weiter mit der Behörde auseinandergesetzt und am Ende hatte ich ein Visum bis zum 31.12.

Wie hat es mit der Sprache geklappt?

Alles auf Englisch. Überhaupt kein Problem.

Wie war das Uni- und Sozialleben?

Das Sozialleben war sehr gut. Die Namibier sind sehr offen und machen es einem sehr einfach sich zu integrieren.

Man hat aber auch viel mit anderen Austauschstudenten zu tun. Das kommt alleine schon daher, dass man ähnliche Interessen hat was Ausflüge und Reisen angeht. Zum Beispiel sind die meisten Einheimischen finanziell nicht in der Lage eine zweiwöchige Tour durchs Land zu machen. Falls doch, ist die Motivation, die bereits bekannten Sehenswürdigkeiten abzuarbeiten, eher nicht vorhanden.

Während der Zeit in der Stadt, lebt und arbeitet man mit allen zusammen. Da die meisten Leute in dem Wohnheim Namibier waren hab ich da sehr viel mit denen unternommen.

Pünktlichkeit und Effizienz ist zwar nicht die große Stärke der Namibier, allerdings war es immer lustig und entspannt. Man gewöhnt sich auch relativ schnell an eine entspannte Lebensatmosphäre.

Wie wurde der Aufenthalt finanziert? Wie hoch sind die Kosten?

Um mir den Aufenthalt leisten zu können musste ich sparen und das vorherige Semester nebenher arbeiten.

Ich habe auf das DAAD-Stipendium gehofft, allerdings habe ich das nicht bekommen. Die Hochschule hat zwar etwas zu meinem Aufenthalt beigesteuert, allerdings hat das nicht einmal gereicht, um die Flugkosten zu decken.

Generell ist Namibia nicht so günstig wie man das von einem afrikanischen Land erwarten könnte. Zum Beispiel hat mein Zimmer, welches ich mir teilen musste, 250€ pro Monat gekostet.

Was Essen angeht, kann man nicht sagen, dass es generell billig ist. Fleisch zum Beispiel, ist sehr günstig, Gemüse und Ost ist relativ teuer.

Abends mal in eine Kneipe gehen oder mal feiern gehen, ist im Einzelnen erheblich billiger als in Deutschland. Allerdings muss man sich vor Augen halten, dass das ein Auslandssemester war, und da geht man halt öfters mal feiern. Von daher summiert sich das auf Dauer.

Auch gibt es generelle Reisekosten. Ich wollte nicht ein halbes Jahr nur in Windhoek verbringen. Wenn man dann durch Namibia, oder auch die Nachbarländer reisen möchte, muss man sich schon einiges zur Seite legen.

Welche Krankenversicherung hatten Sie?

Ich habe schon sehr lange eine ADAC Auslandskrankenversicherung. Allerdings ist die Standard Versicherung lediglich für einen Auslandsaufenthalt von weniger als 45 Tagen. Für mein Auslandssemester musste ich ca. 150€ für ein ganzes Jahr bezahlen.